

FEUER: EIN RISIKO RÜCKT WIEDER IN DEN FOKUS

Die Ereignisse dieses Jahres haben Feuer als Risiko wieder sichtbar gemacht. Brandkatastrophen mögen im ersten Moment weit weg erscheinen, doch Brandschutz verdient in jedem Unternehmen Aufmerksamkeit. Wir nehmen dies zum Anlass, das Thema aus Versicherungsperspektive zu beleuchten.



Brandschutz: Verantwortung im Betrieb

Betriebsunterbruch: der blinde Fleck

Interview: Feuerwehrmann Beat Flury

Intermakler: Erneuerung des Verwaltungsrats

Liebe Leserinnen und Leser

Nach einigen Jahren Pause halten Sie wieder ein gedrucktes «Bulletin5» in den Händen. Damit möchten wir Sie künftig regelmässig über aktuelle Versicherungs- und Vorsorgethemen sowie Neuigkeiten der Intermakler AG auf dem Laufenden halten. Dabei soll stets ein thematischer Schwerpunkt im Vordergrund stehen. In der ersten Ausgabe widmen wir uns dem Brandschutz.

Dies einerseits aus aktuellem Anlass: den diesjährigen Brandkatastrophen in Crans-Montana und Kerzers. Andererseits, weil Brandrisiken jedes Unternehmen betreffen. Wir ordnen das Thema aus Versicherungsperspektive ein und zeigen Hintergründe auf.

Wir wünschen eine aufschlussreiche Lektüre und freuen uns über alle Rückmeldungen.



Michael S. Schüpbach
 Delegierter des Verwaltungsrates, Inhaber

BRANDSCHUTZ IM UNTERNEHMEN: EINE VERANTWORTUNG, DIE ÜBER VORSCHRIFTEN HINAUSGEHT

Zündquellen und brennbare Materialien finden sich in praktisch jedem Betrieb. Brandschutz ist deshalb mehr als ein Bewilligungsthema: Es geht um den Schutz von Mitarbeitenden, Nachbarn, der Umwelt und um die Frage, wie ein Betrieb nach einem Brandereignis weiter funktionieren kann.

Bei Brandkatastrophen denkt man häufig an die «klassischen» Risikobereiche: den Gastrobetrieb mit einer Fritteuse oder das Lager mit leicht brennbaren Stoffen. Doch in fast allen Betrieben befindet sich Material, das brennbar ist oder einen Brand auslösen kann. Elektronik, Akkus, Kunststoffmaterialien oder Möbel sind nur einige Beispiele dafür.

Brände können zudem von aussen übergreifen, etwa aus Nachbargebäuden, gemeinschaftlichen Bereichen oder bei externen Arbeiten. Und schon ein vermeintlich kleiner Brandvorfall kann einen beträchtlichen Schaden anrichten und Räume sowie Technik länger unbenutzbar



Gemeinsames Ziel: Brände früh erkennen, ihre Ausbreitung begrenzen und im Ereignisfall richtig handeln.

machen als erwartet. Deshalb ist es für jeden Betrieb ratsam, sich Gedanken zum Thema Brandschutz zu machen.

Beim Brandschutz geht es um Verantwortung

Die Ziele von Brandschutz reichen weit über den eigenen Betrieb hinaus. Der Schutz von Menschen im Gebäude, Einsatzkräften, Nachbarn, Sachwerten oder der Umwelt ist letztlich eine Frage der Verantwortung.

Doch wer ist für den Brandschutz verantwortlich? Brandschutz betrifft nicht nur Gebäudeeigentümer, sondern ebenso Mieter und Betreiber. Wer Räume nutzt, Mitarbeitende beschäftigt und den Betrieb organisiert, kann die Verantwortung nicht einfach auf den Vermieter schieben. Mieter und Betreiber müssen zum Beispiel im Alltag dafür sorgen, dass Flucht- und Rettungswege frei und benutzbar bleiben und vorhandene Brandschutzeinrichtungen nicht blockiert oder zweckentfremdet werden. →

Absicherung im Dreiklang: technisch, baulich, organisatorisch

Brandschutz ist am wirksamsten, wenn er als Gesamtsystem gedacht wird. Im Kern lässt er sich in drei Ebenen gliedern: technisch, baulich sowie organisatorisch.

Technischer Brandschutz umfasst zum Beispiel Brandmeldeanlagen und Alarmerung, Sprinkleranlagen und geeignete Löschmittel. So kann Zeit gewonnen und die Ausbreitung eines Feuers begrenzt werden.

Bauliche Massnahmen sollen verhindern, dass sich Feuer und Rauch unkontrolliert ausbreiten. Dazu gehören zum Beispiel Brandschutztüren, welche längere Widerstandszeiten haben als «normale» Türen.

Der beste technische und bauliche Schutz nützt allerdings wenig, wenn im Ernstfall niemand weiss, was zu tun ist. Schichtbetrieb, externe Dienstleister, Fluktuation oder wechselnde Teams machen klare Abläufe nötig. Dazu gehören klare Rollen, Meldewege, Sammelplätze und regelmässig geübte Abläufe im Brandfall.

Welche Versicherungen spielen typischerweise eine Rolle?

All diese Massnahmen haben ein gemeinsames Ziel: Sie sollen ein Brandereignis verhindern oder seine Auswirkungen begrenzen. Trotzdem bleibt ein Restrisiko.

Genau hier setzt die Versicherungsperspektive an: Sie übernimmt nicht den Brandschutz, sondern hilft, die finanziellen Folgen zu tragen und den Betrieb wieder handlungsfähig zu machen.

Gebäudeversicherung: Sie deckt Schäden am Gebäude. In vielen Kantonen ist sie zudem Teil des vorbeugenden Brandschutzsystems: Sie unterstützt den Vollzug der Brandschutzvorschriften (z.B. Bewilligungen, Kontrollen, Abnahmen technischer Anlagen) und fördert Prävention, damit Schäden gar nicht erst entstehen oder klein bleiben. In den sogenannten GUSTAVO-Kantonen ohne kantonale Gebäudeversicherung (Genf, Uri, Schwyz, Tessin, Appenzell Innerrhoden, Valais/Wallis, Obwalden) erfolgt die Gebäudeversicherung über private Anbieter.

Sachversicherung: Sie deckt das, was dem Unternehmen gehört und im Betrieb genutzt wird, z.B. Einrichtung, Waren, Maschinen, Geräte oder Material. Entscheidend ist, dass die Versicherungssummen realistisch bemessen sind und auch Werte abbilden, die man im Alltag leicht vergisst (Einbauten, Lagerbestände, Spezialgeräte). Oft lassen sich in diesem Kontext auch der Betriebsunterbruch und Mehrkosten absichern, also die finanziellen Folgen, wenn der Betrieb nach einem Schaden ganz oder teilweise stillsteht (mehr dazu im Kommentar).



VIER FRAGEN FÜR DEN ERNSTFALL

1

Welche **technischen Schutzmassnahmen** sind vorhanden und funktionieren sie im Ernstfall?

2

Sind **Fluchtwege** jederzeit frei und sind **Brandabschottungen** intakt, wenn es darauf ankommt?

3

Weiss jede Person im Betrieb, was im **Notfall** zu tun ist und wird das regelmässig geübt?

4

Wie bringen wir den Betrieb nach einem **Brandereignis** wieder zum Laufen, und wie sind **Stillstand und Mehrkosten** abgesichert?

Haftpflichtversicherung: Sie wird relevant, wenn Dritte durch ein Brandereignis geschädigt werden oder wenn nach einem Schaden Rückgriffe entstehen. Bei Unternehmen betrifft das typischerweise die Betriebshaftpflicht (Schäden an Personen oder Sachen Dritter im Zusammenhang mit dem Betrieb) und, bei gemieteten Räumen, die Mieterhaftpflicht (wenn dem Gebäude oder der Mietsache ein Schaden zugerechnet wird). Für Eigentümer spielt zusätzlich die Gebäudehaftpflicht eine Rolle.

Absicherung ist kein Ersatz für Prävention

Versicherungen können finanzielle Folgen nach einem Brand auffangen. Doch

wichtig ist vor allem auch die Frage, wie Brandfälle verhindert und die Auswirkungen begrenzt werden können. Um Schadenfolgen zu reduzieren, Menschen zu schützen und die Betriebssicherheit zu stärken, lohnt sich für Unternehmen die Frage: Wie ist unser Brandschutz aktuell aufgestellt – technisch, baulich und organisatorisch? ★



Marcello Biondo
Der Versicherungsfachmann mit eidg. Fachausweis ist Leiter Versicherungen sowie Mitglied der Geschäftsleitung bei Intermarkler.

Kommentar

«AN DIE FOLGEN EINES LÄNGEREN STILLSTANDS DENKT MAN NICHT ALS ERSTES»

Die sichtbaren Folgen eines Feuers sind schnell klar: beschädigte Räume, defekte Geräte, anfallende Reparaturen. Doch Brandereignisse sind im geschäftlichen Kontext zumeist nicht «nur» ein Sachschaden. Nämlich dann, wenn sie den Betrieb einschränken oder ganz unterbrechen – ein Risiko, das oft und gerne unterschätzt wird. Denn an die Folgen eines längeren Stillstands oder eines eingeschränkten Betriebs denkt man beim Thema Brandschutz oft nicht als erstes. Darum sollte sich jedes Unternehmen die Frage stellen: Wie schnell können wir nach einem Brand wieder handlungsfähig sein?

Konkret bedeutet ein Betriebsunterbruch, dass gar nicht oder nur teilweise gearbeitet werden kann. Weil Anlagen ausfallen, Bereiche gesperrt sind oder Rauch und Russ Räumlichkeiten unbenutzbar machen. Um trotzdem weiterzumachen, entstehen häufig Zusatzkosten: zum Beispiel für Mietgeräte, Ausweichflächen oder Fremdproduktion. Und auch das Timing kann ungünstig sein. Fällt ein Hotel in der Hochsaison aus, kann sich das nicht nur negativ auf den Umsatz, sondern auch auf die langfristige Kundenbindung auswirken – wenn Stammgäste nächstes Jahr vielleicht nochmals woanders buchen.

Eine weitere häufige Fehleinschätzung ist die folgende: «Dann ersetzt die Betriebsunterbrechungsversicherung einfach den Umsatz.» Doch so funktioniert es in der Regel nicht. Meist wird nicht der gesamte Umsatz ersetzt, sondern nur der Teil, der dem Betrieb nach Abzug der variablen Kosten fehlt.

Denn wenn ein Unternehmen stillsteht, fallen bestimmte Ausgaben gar nicht an, etwa für Waren, Material oder einzelne Leistungen. Im Fokus der Versicherung stehen deshalb die Fixkosten und der entgangene Gewinn. Zudem gilt ein Betriebsunterbruch häufig nur

dann als gedeckt, wenn der Stillstand auf einen versicherten Sachschaden zurückgeht, also wenn tatsächlich ein Schaden an Gebäude, Einrichtungen oder Anlagen entstanden ist. «Indirekte» Unterbrüche, etwa wegen Sperrungen, fehlendem Zugang oder Problemen in der Umgebung, sind je nach Konstellation nicht oder nur teilweise abgedeckt.

Und selbst wenn Inventar ersetzt worden ist, heisst das nicht, dass der Betrieb sofort normal läuft. Rauchfolgen, Reinigungs- und Freigabeprozesse oder Abhängigkeiten (IT, Strom, Schlüsselanlagen) verlängern die Ausfallzeit oft deutlich. In Einzelfällen können sogar Folgethemen der Brandbekämpfung zusätzlichen Aufwand auslösen, etwa wenn Löschmittel zu Kontaminationen führen (beispielsweise per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen PFAS in Feuerlöschschäumen) und die Sanierung/Entsorgung komplex wird.

Was hilft, ist eine nüchterne Standortbestimmung: Was stoppt unseren Betrieb am schnellsten bzw. am stärksten? Wie lange wären wir realistisch eingeschränkt und wie lange im Worst Case? Und welche Ausweichlösungen und Zuständigkeiten sowie Ressourcen brauchen wir, damit der Betrieb im Notfall zumindest reduziert weiterlaufen kann? Wer diese Fragen vorab klärt, mindert die Zeit des Stillstands, Zusatzkosten und Folgeschäden.



René Wenger
Der Versicherungsfachmann mit eidg. Fachausweis ist Mandatsleiter Versicherungen sowie Mitglied des Kaders bei Intermarkler.

Grosse Brandkatastrophen in der Schweiz

Von Waldbränden über Fahrzeugbrände bis zu tödlichen Katastrophen:
Die Schweiz wurde immer wieder von schweren Feuern getroffen.
Eine Chronologie ausgewählter Brandkatastrophen in der Schweiz.

1943

Waldbrand am Calanda

Calanda-Bergmassiv, 20. August –
etwa 12. September 1943

Im aussergewöhnlich trockenen Sommer 1943 löste eine Rekrutenübung mit Leuchtschmuckmunition beim Schiessplatz Rossboden die ersten Flammen aus. Angetrieben vom Föhn stand bald die ganze Bergflanke in Flammen. Zwischen den Gemeinden Felsberg und Haldenstein bei Chur wurden rund 477 Hektaren Wald zerstört.



Bild: Keystone

1986

Grossbrand Schweizerhalle

Basel, 1. November 1986

Eine Lagerhalle mit 1351 Tonnen Chemikalien des Chemiekonzerns Sandoz geriet in Brand. Dadurch gelangte mit Pflanzenschutzmitteln kontaminiertes Löschwasser in den Rhein, was ein grosses Fischsterben verursachte.



Bild: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Comet Photo AG, CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons

1994

Eisenbahnunfall

Zürich Affoltern, 8. März 1994

Im Bahnhof Zürich Affoltern entgleisten vier Wagen eines Güterzuges. Dieser transportierte rund 1500 Kubikmeter Benzin. Die Wagen schlugen Leck, es kam zu mehreren Explosionen und Bränden. Drei Wohnhäuser brannten nieder, ein viertes wurde beschädigt.

Bild: Keystone

2001

Brand im Gotthard-Strassentunnel

24. Oktober 2001

Ein betrunkenen LKW-Fahrer geriet auf die Gegenfahrbahn und kollidierte dort mit einem weiteren Lastwagen. Ausfliessendes Dieselöl führte zu einem Brand, bei dem elf Menschen starben.



2026

Neujahrs-Brandkatastrophe

Crans-Montana, 1. Januar 2026

In einer Bar haben an Champagnerflaschen angebrachte Sprühfontänen (Kleinstfeuerwerk) die Deckenverkleidung in Brand gesetzt. Innerhalb kürzester Zeit stand die gesamte Decke in Flammen. 41 Menschen starben, die meisten davon Jugendliche und junge Erwachsene. 115 weitere Personen wurden verletzt.

Der 32-jährige Beat Flury arbeitet bei Schutz und Rettung Bern als Berufsfeuerwehrmann. Im Interview verrät der gelernte Elektroinstallateur, was bei einem Alarm passiert und was ihn sein Beruf über Menschen gelehrt hat.

Was passiert konkret bei einem Alarm in der Feuerwehr der Stadt Bern?

Es gibt ein akustisches Signal, und das Licht geht überall an. Wir lassen alles stehen und liegen, rutschen die Stange hinunter zu den Fahrzeugen, ziehen die Einsatzkleidung an und fahren los. Ziel ist, dass wir innert 120 Sekunden ausrücken.

Heisst das, Sie haben den ganzen Tag einen hohen Puls?

(lacht) Nein, ich habe mich daran gewöhnt. Wir arbeiten in Schichten von 24 Stunden. In dieser Zeit sind wir vor Ort auf der Wache. Ich erledige währenddessen meine zugeteilten Aufgaben, treibe Sport und gehe nachts auch schlafen. Aber klar ist: Wenn der Alarm losgeht, wechselt der Modus. Dann bin ich hoch fokussiert und bereit für den Einsatz.

Ist Feuer der häufigste Einsatzgrund oder doch die Katze auf dem Baum?

Weder noch.
In nur rund



Feuerwehrmann Beat Flury:

«WIR SIND WIE EINE FAMILIE»

10 Prozent der Fälle rücken wir wegen Feuer aus. Viel häufiger sind Einsätze bei Unweterschäden, zum Einfangen von Insekten wie Bienen oder Wespen, Türöffnungen oder Hilfeleistungen bei schweren Verkehrsunfällen. 2025 hatten wir rund 2800 Einsätze, davon lediglich 319 wegen Bränden.

Haben sich die Auslöser und die Art der Feuer in den letzten Jahren verändert?

Die Brandursache ist für mich als Feuerwehrmann nicht zentral, sofern sie nicht sicherheitsrelevant ist, etwa weil giftige Gase austreten. Die Brandursachenermittlung ist Sache der Polizei im Kanton Bern. Was mir persönlich aber auffällt: Brände durch billige Akkus in Spielzeug oder Elektroscootern häufen sich.

Welche Einsätze sind für Sie besonders anspruchsvoll, technisch, körperlich oder psychisch?

Brandeinsätze sind körperlich schnell eine Challenge, allein schon wegen der Hitze und des Gewichts der Ausrüstung. Technisch anspruchsvoll sind Öl- oder ABC-Einsätze, also atomare, biologische oder chemische Einsätze. Personen- und Tierrettungen oder Unfälle können emotional werden. Welche Einsätze psychisch anspruchsvoll sind, weiss man vorher nicht, das ist bei jedem anders. Mir hilft der Austausch mit den Kollegen auf jeden Fall sehr.

Was war Ihr bisher ungewöhnlichster, lustigster, bewegendster oder skurrilster Einsatz?

Da gibt es viele. Einer der schönsten war sicher bei einer Türöffnung. Angehörige und Nachbarn machten sich um eine ältere Person Sorgen. Als wir in die Wohnung kamen, war eine 92-jährige Frau friedlich am Kochen. Sie hatte einfach vergessen, ihr Handy einzuschalten. Da war die Erleichterung natürlich gross.

Wenn Sie uns einen Rat mitgeben dürften, der im Ernstfall bei einem Brand wirklich etwas bringt: Welcher wäre das?

Wenn es wirklich akut ist: Raum sofort verlassen und die Feuerwehr über die Notrufnummer 118 alarmieren. Da sind Profis am Telefon, die helfen und beraten. Also lieber einmal zu viel als zu wenig anrufen. Und klar:

Wenn ein kleines Ästchen am Adventskranz brennt, würde ich auch selbst versuchen, es zu löschen. Aber schon nur wenn Plastik involviert ist, wird es unberechenbar. Und ganz wichtig: Auch wenn Sie den Brand selbst löschen konnten, und sei es nur eine Pfanne, die sich entzündet hat, rufen Sie danach die Feuerwehr an. Wir kommen mit der Wärmebildkamera vorbei und prüfen, ob es nicht doch noch im Dampf-abzug oder anderswo eine Wärmequelle gibt. Und als praktischer Tipp ist die Anschaffung eines Brandmelders und einer Löschdecke für zuhause sicher eine gute Investition, ebenso der Besuch eines Feuerlöschkurses.

Was ist für Sie das Schönste an Ihrem Beruf?

Ganz klar die gelebte Hilfsbereitschaft und der Zusammenhalt im Team. Wir sind auf der Wache wie eine zweite Familie. Und wir sind in einer wunderschönen Stadt dafür verantwortlich, dass es den Menschen, Tieren und der Umwelt gut geht.



ERNEUERUNG DES VERWALTUNGSRATS: INTERMAKLER SETZT AUF KONTINUITÄT UND DIGITALISIERUNG



Bild: Jan Hellmann

An der Generalversammlung vom 23. März 2026 wurde Giorgio Albisetti zum neuen Verwaltungsratspräsidenten der IntermaKler AG gewählt. Mit Bramwell Kaltenrieder verstärkt künftig ein ausgewiesener Digitalisierungsexperte das Gremium.

Nach 28 Jahren als VR-Präsident wurde Gerhard «Geri» Roth anlässlich der Generalversammlung feierlich verabschiedet. Mit seinem jahrzehntelangen Einsatz, seiner Expertise und seiner umsichtigen Führung hat er die erfolgreiche Entwicklung der IntermaKler AG entscheidend

mitgeprägt. Wir danken Geri Roth herzlich für seine unschätzbare wertvolle Arbeit, seine Verlässlichkeit und seine enge Verbundenheit mit unserem Unternehmen. Wir freuen uns darauf, auch künftig freundschaftlich in Verbindung zu bleiben.

Giorgio Albisetti übernimmt das Präsidium

Nachfolger von Gerhard Roth ist der bisherige Verwaltungsrat Giorgio Albisetti. Damit setzt die IntermaKler AG auf Kontinuität, um den eingeschlagenen Weg als führender Versicherungs- und Vorsorgebroker im Raum Bern fortzusetzen. Als erfahrener Unternehmer mit strategischer Weitsicht bringt Giorgio Albisetti die optimale Persönlichkeit und die zentralen Kompetenzen mit, um IntermaKler gemeinsam mit dem Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung strategisch und wertebasiert weiterzubringen. Wir gratulieren herzlich zur Wahl als VR-Präsident und wünschen Giorgio viel Erfolg und Erfüllung in der neuen Aufgabe.

Bramwell Kaltenrieder verstärkt den Verwaltungsrat

Neu in den Verwaltungsrat gewählt wurde Bramwell Kaltenrieder. Er arbeitet als Professor für Digital Business, Innovation und Entrepreneurship sowie Leiter Weiterbildung Technik & Informatik und Mitglied

des Kaders an der Berner Fachhochschule, hält verschiedene Mandate in Verwaltungs- und Stiftungsräten und amtiert als Gemeindepräsident von Twann-Tüscherz. Er verfügt über ausgewiesene Expertise in den Bereichen Strategie und Innovationsmanagement mit Fokus auf Digitalisierung und erweitert unseren Verwaltungsrat um wichtige Impulse mit Blick auf die Zukunft. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

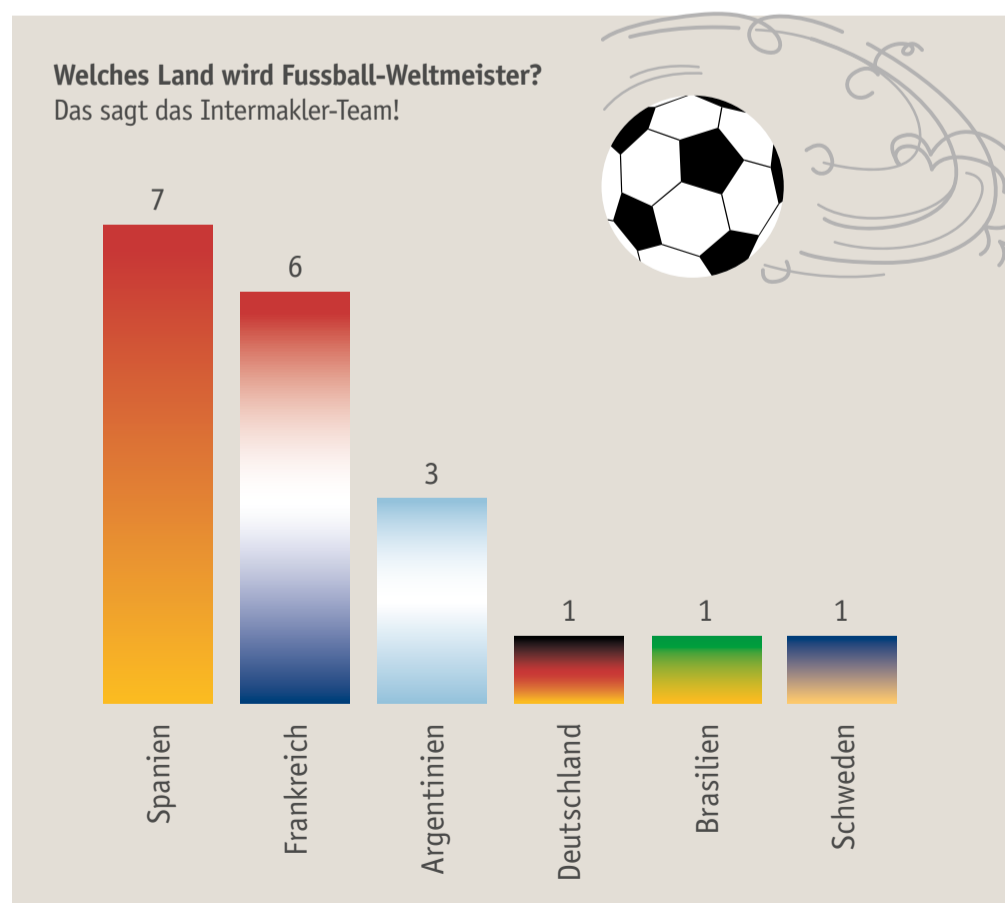
Weichen für die Zukunft gestellt

Michael S. Schüpbach, Delegierter des Verwaltungsrates und Inhaber, zeigt sich mit der Erneuerung des Verwaltungsrats zufrieden: «Mit diesen personellen Veränderungen stellen wir die Weichen für die Zukunft von IntermaKler. Wir danken Geri Roth herzlich für seinen grossen Einsatz und freuen uns, mit Giorgio Albisetti und Bramwell Kaltenrieder auf erfahrene und zukunftsorientierte Persönlichkeiten im Verwaltungsrat zählen zu können.»

Bild: Bramwell Kaltenrieder, Flavia Schüpbach, Michael S. Schüpbach und Giorgio Albisetti (v.l.n.r.)

DAS INTERMAKLER WM-TIPPSPIEL

Im Sommer 2026 findet die Fussball-Weltmeisterschaft in den USA, Mexiko und Kanada statt. Das Fussballfieber steigt – auch bei IntermaKler. Das sind die Tipps unseres Teams. Nehmen auch Sie am Gewinnspiel teil!



«Mein Herz sagt Bosnien-Herzegowina, mein Verstand sagt Frankreich.»



Lejna Foric
Mitarbeiterin
Fachadministration

«Ich tippe auf einen Aussenseiter – Schweden wird Weltmeister!»



Simon Koller
Fachspezialist
Vorsorge

MITMACHEN UND YB-TICKETS GEWINNEN!

Scannen Sie den QR-Code und nehmen Sie am Tippspiel teil. Zu gewinnen gibt es 4 Tickets für ein Super-League-Heimspiel des BSC Young Boys Bern nach Wahl.

